Neuestes von der deutschen Revolution

Berlin kann nicht zur Ruhe kommen; blutige Straßenkämpfe in Düsseldorf.

Amsterdam, 16. Jan.—Gestern ist es wieder in Berlin zu Straßenkämpfen gekommen. So lauten heutige Berliner Depeschen. Spartaker griffen den Stettiner Bahnhof an, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Infolge der immer wieder zum Ausbruch kommenden Unruhen in Berlin wird die Nationalversammlung wohl nicht dortselbst tagen; es heißt, daß dieselbe entweder in Weimar oder Eisenach stattfinden wird.

London, 16. Jan.—Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß Düsseldorf von Spartakern kontrolliert wird; 2000 Spartakusleute sollen die Stadt angeblich terrorisieren. Letzten Sonntag hatten Katholiken eine Demonstration gegen die Spartaker veranstaltet, was die Ultraradikalen zu einer Gegendemonstration veranlaßte. Es kam zu blutigen Zusammenstößen; 40 Personen wurden getötet und viele verwundet. Die Spartakusleute bemächtigten sich der öffentlichen Gebäude und rissen die Regierung an sich.

Carranza erläßt einen Wahlaufruf

Stadt Mexiko, 16. Jan.—Präsident Carranza hat an das Volk einen Wahlaufruf erlassen, in welchem er bei den herannahenden Wahlen zur Einigkeit ermahnt, da Feinde der gegenwärtigen Regierung Vertretung in der Volksregierung suchen, die mächtigen Geldinteressen dienen. Er sagt, daß, sollten sie erfolgreich sein und einen Mann nach ihrem Geschmack erwählen, alle Reformen, die die Carranza Regierung eingeführt hat, zunichts gemacht werden würden. Er selbst sei kein Kandidat für die Wiederwahl; er wird sich ins Privatleben zurückziehen und sich nicht mehr in die mexikanische Politik einmischen.

Das italienische Kabinett resigniert

Rom, 16. Jan.—Das ganze italienische Kabinett ist zurückgetreten. Ministerpräsident Orlando ist mit der Neubildung des Kabinetts beschäftigt.

Brauerei Arbeiter-Unterstützungs Verein.

Die jährliche General-Versammlung des Brauerei Arbeiter-Unterstützungs Vereins, die am 22. Dezember 1918 in der Halle des Süd Seite Turnvereins abgehalten wurde, war überaus gut besucht. Nachdem die Beamten erwählt, ergriff der Präsident Ed. Lehleiter das Wort und dankte den Mitgliedern für das Zutrauen und verwies darauf, daß trotz der schlechten Zustände des Braugewerbes, die über uns hereingebrochen und der ziemlich großen Ausgaben an Krankenunterstützung, der Verein sich in guten Verhältnissen befindet. Die Beamten wurden erwählt wie folgt: Präsident, Ed. Jehleiter; Vize-Präsident, Ph. Zink; Protokoll-Sekretär, Florian Tschabusching; Finanz-Sekretär, Herman Keßler; Schatzmeister, Christ Grieb; Aufseher, Fritz Eggers; Verwaltungsrat, Fred Bloemer, Theodor Grecling und Mac Schneider.

Aus Iowa

Iowa für nationale Prohibition.

Des Moines, Ia., 16. Jan.—Die Iowa Legislatur hat das nationale Prohibitions-Amendement angenommen. Im Senat stimmten 42 dafür und 7 dagegen. Im Haus stimmten 86 dafür und 13 dagegen. Abwesend und nicht stimmend, 1 Senator und 8 Repräsentanten. Die Anti-Salon Liga sagt, daß jetzt 34 Staaten das Prohibitions-Amendement angenommen haben und daß die zwei fehlenden Staaten noch vor dem 1. Februar das Amendement annehmen werden, so daß es schon in kurzer Zeit in Kraft treten werde.

Elektrische Lichtanlage für Buck Grove.

Buck Grove, Ia., 16. Jan.—Der Stadtrat von Buck Grove hat mit einer Bonding Co. eine Vereinbarung getroffen, wonach die Stadt eine elektrische Beleuchtungsanlage erhalten soll. Der Plan wurde vom Stadtrat einstimmig angenommen. Damit wird in der aufblühenden Stadt einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen.

Lincoln.
Die besten Glaswaschen und Kaffeetern Service zu den billigsten Preisen erhalten Sie im
Lincoln Cafe, 1607 N. Street,
gegenüber Höchstes Hotel Lincoln.
Frau Petta, Eigentümerin.
— Gute Speisen deutsch. —

Wie große Männer sterben.

Wie die Sage die Geburt großer Männer mit ihrem Schleier umspinnt, so läßt sie auch Großes ungern aus der Welt gehen, ohne einen Nimbus darum zu weben. Sie verlangt Größe bis zum letzten Atemzug und stimmungsvolle Umgebung. Deshalb erfand sie auch jene weitverbreiteten Erzählungen von den letzten Worten und Stunden der Helden und Denker, oder schmückte sie aus. Und begierig griffen Dichtung und bildende Kunst den Gedanken auf. „Eine untergehende Sonne über einem Meere mit der Legende: auch im Untergange bleibt sie dieselbe, wäre ein für allemal das großartigste Symbol." Gilt dies Wort Goethes auch für die Gewaltigen der Erde? Sind auch die im Scheiden groß? Wir müssen hier den Mut finden, erklärt Professor Karl Bader in seinem im Aprilheft von „Westermanns Monatsheften" veröffentlichten Aufsatz „Wenn die Sonne sinkt", zu gestehen, daß die Antwort keineswegs ein bedingungsloses Ja ist. Man darf und muß getrost sagen: nüchtern umsteht die Alltäglichkeit wie die Wiege so die Bahre — auch der Größten. Prosaisch und unvermeidlich wie der Tod selbst. Was wir als groß und herrlich an Helden bewundern, was sie heraushebt aus der breiten Masse, begleitet sie nur bis an die Vorhalle des Todes. Im Augenblick des Sterbens hat es zu wirken aufgehört.

Das steht fest: letzte Worte, so weit sie überhaupt gesprochen wurden, betrafen meist Unbedeutendes und Gleichgiltiges. Wir müssen die Vorstellung aufgeben, „daß geliebte und verehrte Menschen in den letzten Augenblicken ihres Lebens gleichsam unter höherer Eingebung durch ein prägnantes Wort uns Aufschluß über sich geben und so gewissermaßen die Summe ihrer Existenz ziehen."

So haben wir auch die vielgenannten Worte Goethes „Mehr Licht!" zu beurteilen. Sie sind höchstens eine ganz prosaische Anweisung an den Diener, durch Oeffnen des Ladens mehr Licht hereinzulassen. Keineswegs sind sie eine Art geistigen Testaments. Uebrigens spielt gerade das Licht in den Reden Sterbender keine kleine Rolle. Mit gutem Grund. Der Blutumlauf nach dem Auge läßt nach, Klage über Dunkelheit ist die Folge. Licht, Wärme, Leben — vielleicht eint sich noch einmal alles in dem Verlangen dessen, der es verlieren soll. So bei Friedrich dem Großen auf der Terrasse von Sanssouci: „Ich habe das Licht immer so geliebt." Auch Schiller will die Sonne sehen, ehe er scheidet.

Von sterbenden Kaisern und Königen wird uns besonders viel und Seltsames berichtet. Den Totentanz um Fürstenthrone hat die Ueberlieferung gar phantastisch ausgeschmückt. Nicht selten in zügelloser Vorstellungskraft. Bald voll Staunens, daß der Herrscher Tod auch die güldenste Krone erbarmungslos herabstößt, bald voll Genugtuung, daß auch die Lippe verstummen muß, vor deren Wort einst Welten zitterten. Und selbst da, wo scheinbar sachlich erzählt wird, wird dennoch weidlich an der Weltgeschichte verbessert, da zumal, wo sie nicht künstlerisch arbeitet. Ein Beispiel aus der Zahl von Hunderten: bei der dicht von der Sage umsponnenen Gestalt Kaiser Friedrichs I. Ein Tod durch Unfall beim Baden infolge eines Herzschlages ist kein verwendbarer Kaisertod. Weder für Chronik noch für Lied. Barbarossa muß zum wenigsten zu Pferde sitzend ertrunken sein, nicht badend, sondern den Fluß kühn durchschwimmend, und so sehen wir denn auch die Ueberlieferung treulich bemüht, den Unfall zum Glied einer vom Schicksal gefügten Kette auszugestalten.

Verschieden wie das äußere und innere Leben ist auch des Menschen Marschbereitschaft am Ende. Nicht wenige scheiden ungern von unvollendeter Arbeit. Denn mancher Stamm wird geknickt, an dem statt welker Blätter Knospen hingen. Nur ist von den „Nestoren" mehr die Rede als von den früh Abberufenen, weil Taten mehr gelten als vorzeitig zerstörte Hoffnungen. Während der eine wohl in stumpfer Ergebenheit des Todes harrt, treibt dieser dem anderen noch eine kräftige Lebensbejahung auf die Lippen. "Ne frustra vixisse videar" hören wir den Astronomen Tycho Brahe rufen. In ähnlichen Trotz ruft der Freigeist Giordano Bruno seinen Richtern zu: „Euch wird das Urteil schwerer als mir." Ja, in Ibsens angeblich letztem Worte „Im Gegenteil!" wollen seine Verehrer die Probe seiner bis zum Schluß kampfbereiten Natur erblicken.

Zwischen Frommen und Spöttern liehen fröhlich Scheidende. Ein Scherz spielt auf den Lippen, die kein Schmerz verzerrt. In heiterer Laune und ungetrübtem Humor zeigt Frau Rat Goethe selbst ihren Tod an. Sie bestimmt Weinsorte und Brezeln zur Leichenfeier und sagt eine Einladung mit der Begründung ab, sie müsse alleweil sterben. Johann Huß fand auf dem Wege zum Scheiterhaufen noch den Ton des Scherzes. Als er einen besonders geschäftig Holz zur Richtstatt tragen sah, brach er in die Worte aus: "O sancta simplicitas!"

Anders fiel es bei denen aus, die selbst angesichts des Todes den Ton ungebeugten Zweifels oder frivolen Spottes anschlagen; da scheiden alle Rechtgläubigen von vornherein als Bewunderer aus. "Dieu me pardonnera, c'est son métier!" sagte Heine. Von Wieland schreibt Goethe an Knebel: „Seine letzten Worte waren: "To be or not to be, that's the question." Das heißt doch seinen Skeptizismus bis ans Ende bewähren."

Frauenstrafen im Mittelalter.

Während die mittelalterliche Strafrechtspflege bei Kriminalverbrechen über Mann und Weib die gleiche blutige Vergeltung verhängte, kam das zartere Geschlecht bei bloßen Vergehungen und Uebertretungen dem Manne gegenüber wesentlich glimpflicher weg. Die meisten der alten Rechtsordnungen sühnen solche bei der Frau nur mit der Hälfte der sonst üblichen Buße. Im Sachsen- wie im Schwabenspiegel haben die Frauen nur die halbe Buße, wie sie anderseits auch nur das halbe Wehrgeld ihres angeborenen oder angeheirateten Standes haben. Daher heißt es auch z. B. im Bommersfelder Gerichtsbuche: „item die Buß gegen ein Weibsbild soll halb soviel sein als gegen ein Mannsbild."

Eine Ausnahme genoß die Frau besonders in allen den Fällen, wo es sich um Beleidigungen, Beschimpfungen usw. handelte, die beim Manne jederzeit sehr hart geahndet wurden. War doch Todesstrafe nichts Seltenes, wie denn in Zürich ein Mann hingerichtet wurde, der in seinem Zorn öffentlich die gewiß furchtbare Behauptung aufstellte, die Züricher seien alle „gehigend meineidige Bösewichte". Einer bei der Frau etwa vorhandenen choleristischen Charakteranlage und der größeren Mundfertigkeit trug die damalige Zeit immer gebührend Rechnung. Wir können uns heute eines Lächelns nicht gut erwehren, wenn wir in der Mühlhauser i. E. Chronik die Notiz finden: 1626. In diesem Jahr haben drey Frauenspersohnen Premium bekommen, weilen sie während dem letzten halben Jahr über Niemand böse Nachred gehalten hand."

War die Nachrede oder die Beschimpfung nicht gerade schlimm, oder war die Schuldige dem Gerichte noch nicht als besonders zank- und schmähsüchtig bekannt, so kam sie für gewöhnlich mit einer mäßigen Geldbuße davon. Es finden sich aber auch die seltsamsten sonstigen Bußabgaben als Scheltstrafen. So heißt es im Eisenberger Stadtrecht: „wo sich nun Weibspersonen miteinander schelten, schmähen oder schlagen würden, die sollen hinfürter dem Rate einen Sack Hafer, mit einem seidenen Bande zugebunden, geben." Ebenso in der hannöverischen Landgerichtsordnung, wo ein neuer Sack von sechs Ellen und ein Malter Korn nebst einem roten seidenen Bande von zwei Ellen gefordert wird. Nach der Blankenburger a. H. Stadtordnung haben Frauenzänkerinnen dem Rate ein Ries gutes Schreibpapier und für einen Schilling grünes Siegelwachs zu stiften. Die schnurrigste Bestimmung aber findet sich in dieser Beziehung in einer aus dem vierzehnten Jahrhundert stammenden Gerichtsordnung des hessischen Dorfes Groß-Borsla bei Völkershausen, die da lautet: „Frauengeschelt einen Sack von drei Ellen und eine Katze von drei Monaten und eine Spindel und ein Rocken."

Doch hatte die mittelalterliche Rechtspflege auch noch eine ganze Reihe wesentlich schärferer Strafmittel zur Verfügung. So schwer diese auch für die Betroffene sein mochten, so trugen sie doch im großen und ganzen noch einen milden, ja teilweise humoristischen Anstrich, wie ja neben einer brutalen Strenge ein gewisser Humor dem Mittelalter überhaupt eigen war. Die verhängte Strafe sollte dabei die Schuldige wohl an Ehre und Ansehen, nicht aber am Körper selbst treffen.

Noch härter war die, besonders im Süden, sehr verbreitete Strafe des Eselritttes. Die Frau mußte dabei verkehrt auf einem Esel reiten, als Zügel dessen Schwanz in der Hand, während der geprügelte Ehemann den Esel führen mußte. Das Halten des zu der Prozedur benötigten Esels war dabei vielmals Servitut gewisser Familien oder Personen. So hielten für das hessen-darmstädtische Gebiet und die benachbarten katzenellenbogischen Dörfer Pfungstadt, Niederamstadt usw. den Esel die Herren von Frankenstein zu Bessungen. Darmstadt mußte sodann für die Benutzung des Esels den Herren von Frankenstein jährlich zwölf Malter Korn zahlen. Hatte die Frau den Mann hinterlistig geschlagen, führte beim Umritt als Strafverschärfung der Frankensteiner Fronbote den Esel, hatte die Frau aber im offenen Kampf über ihren Mann gesiegt, mußte dieser den Eselsführer machen. Ebenso erhielt in St. Goar am Rhein der Besitzer der Gröndelbacher Mühle bis zum Jahre 1604 alljährlich zwei Klaftern Holz gegen die Verpflichtung, den Esel zu stellen, auf dem die Weiber, „so ihren Mann geschlagen", rücklings durch die Stadt reiten mußten. Während des Umrittes verlas der Amtsdiener auf jeder durchzogenen Straße oder Gasse öffentlich das Urteil, nachdem ein Tambour mit seiner Trommel dem Manne des Gesetzes Gehör und Ruhe verschafft hatte. Dann zog die Menge johlend und schreiend, von den Stadtknechten nur mit Mühe von körperlichen Angriffen auf die ohnedies hart Bestrafte zurückgehalten, durch alle Gassen und Straßen des Ortes bis zum Gefängnis zurück.

Eines der beliebtesten, im ganzen Mittelalter üblichen Mittel, mit dem man damals zank- und schmähsüchtige Frauen und Mädchen zur Ruhe zu bringen pflegte, war der Klapper- oder Pagstein (pagen, gleich zanken, keifen). Die Strafe wurde derart ausgeführt, daß die schuldige Frau den umgehängten Stein, der bis 100 Pfund schwer sein konnte, eine vom Gerichte genau bestimmte Strecke ein- oder mehrmals auf und ab tragen mußte.

Die Art und Weise, wie der Klapperstein in Mühlhausen im Elsaß im 16. Jahrhundert getragen wurde, beschreibt der Bürgermeister dieser Stadt Heinrich Petri, in seiner Chronit, wie folgt: „Den schwätzigen weibern, welche andere und ehrenleutk fälschlichen verleumden, ist in in dieser statt eine besondere straff zugerichtet, ein weiberangesicht mit ausgestreckter Zungen, dann ein mahlenschloß, alles von Stein, ohngefähr 25 Pfund schwär gemacht, der Klapperstein geheißen, der wirt der thäterin an einem wochen- oder wo es sich also füget, jarmarkt, deren jährlich vier gehalten werden, durch die Amptlüth angehaenget, den sie also in der Statt anderen Laestermaeulern zue einem abschuchen harumber tragen muß. Diese straff wirt sehr veraechtlich und wenig geringer als daß halseyfen geachtet." Da die Stadt nur das eine Exemplar vom Klappersteine besaß, so mußten, waren zwei Frauen gleichzeitig zum Tragen verurteilt, diese mit dessen Tragen abwechseln. Die ledig gehende oder wohl auch minder Schuldige hatte alsdann einen Zettel auf dem Rücken hängen, der die Namen wie das Vergehen der Verurteilten kundgab.

Klagte übrigens der geprügelte Mann nicht, sondern steckte seine Prügel ruhig ein und suchte die ganze Sache obendrein zu vertuschen, was ja schließlich für ihn unter den obwaltenden Umständen das gescheiteste war, und die Sache kam trotzdem an die Oeffentlichkeit, so nahm sich das Gericht der Angelegenheit an. In diesem Sinne bestimmte das Statut des Harzstädtchens Blankenburg vom Jahre 1594 zum Beispiel: „Welch Weib ihren Ehemann räuft oder schlägt, die soll nach Befinden und Umständen der Sachen mit Geld oder Gefängnis gestraft werden, oder da sie des Vermögens, soll sie der Ratsdiener einem zum Kleide Wöllengewand geben. Da aber ein Exempel gefunden werden sollte, daß ein Mann so weibisch, daß er sich von seinem Weibe raufen, schlagen und schelten ließe, und solches gebührenderweise nicht eiert oder klagt, der soll des Rats beide Stadtknechte mit Wöllengewand kleiden, oder da er es nicht vermag, mit Gefängnis oder sonst willkürlich gestraft und ihm hierüber das Dach auf seinem Hause abgehoben werden."

Gefoppt.

Nestroy hatte seine Freude an kleinen Scherzen.

So kam er eines Tages in die Theatergarderobe gestürmt und fragte einen Schauspieler:

„Haben Sie schon gehört, Herr Kollege, daß jetzt alle Briefe aus Frankreich geöffnet werden müssen?"

„Na, so was!" antwortete dieser. „Nicht möglich! Warum denn?"

„Ich bitt' Sie", erwiderte Nestroy unter dem Gelächter der andern Schauspieler, „wie könnte man sie denn lesen, wenn sie nicht geöffnet würden?"

Kurz und gut.

Was einer spricht.
Sei kurz und schlicht
Nicht phrasenhaft,
Frauhasenhaft.
Nur merke das:
Ein leeres Faß
Gibt lauten Schall,
Redeschwall
Zeigt jedermann
Den Lügner oder Toren an

Wen der Fuchs schläft, zählt er im Traum die Hühner.

Irländer beschicken Friedenskonferenz

Dublin, 16. Jan.—Graf Plunkett und Edmond Lera sind als irländische Delegaten zur Friedenskonferenz ausersehen worden. Diese Wahl trafen gestern die Sinn Fein Mitglieder des Parlaments.

John Shipley sagt, er war bald am Verhungern

Lebte sechs Wochen an Milch; war ein Jahr bettlägerig; nahm 21 Pfund zu an Tanlac; ißt jetzt irgend etwas.

„Als ich meine erste Flasche Tanlac geleert hatte, konnte ich nicht viel Besserung in meinem Zustande bemerken, wenn ich es aber zu jener Zeit aufgegeben hätte, würde es der schwerste Fehler meines Lebens gewesen sein", sagte John H. Shipley vor 1203 Sanchez Straße, San Francisco.

„Es hat sich mir gewiß gut bezahlt", fuhr er fort, „bei Tanlac zu bleiben, denn einige wenige Flaschen haben mir mehr wirklich Gutes getan, als alles zusammen, was ich eingenommen hatte, und ich verausgabte ein kleines Vermögen bei dem Versuche, Linderung zu erhalten. Ich habe zwanzig Jahre an einem Magenübel gelitten und hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, jemals wieder besser zu werden, bis ich Tanlac einzunehmen begann, das mich wieder in gute Verfassung zurückversetzte. Meine schlimmsten Qualen stellten sich gewöhnlich drei oder vier Stunden nach dem Essen ein, wenn ich von üblen Gefühlen in meinem Magen befallen wurde und in der Gegend der Leber sich schreckliche Schmerzen einstellten, so daß ich es kaum auszuhalten vermochte. Einer sagte, ich leide an Gallensteinen und würde niemals wieder hergestellt werden ohne eine Operation. Ich hatte dann eine Röntgen-Strahlen Untersuchung und es wurde mir gesagt, daß es meine Leber wäre, die mir meine Leiden verursachte, und so ging es weiter, der Eine sagte dies, der Andere das. In der Zwischenzeit wurde ich auf eine Diät von Cerealien und Toast gesetzt, und von diesem auf eine Milch Diät. Für ganze sechs Wochen, ehe ich Tanlac einzunehmen begann, hatte ich keinen Bissen irgend welcher Nahrung zu mir genommen—trank bloß Milch—und war tatsächlich am verhungern, denn die Diät hätte keine Wirkung und ich wurde allmählich schlimmer. Ich litt ebenfalls an Verdauungsbeschwerden. Ich war zu Zeiten für Monate arbeitsunfähig und einmal war ich für ein ganzes Jahr bettlägerig.

„So gingen die Dinge entlang, bis einer meiner Freunde mir anriet, Tanlac einzunehmen. Als ich diese Medizin einzunehmen begann, wog ich bloß 115 Pfund—war von 152 Pfund abgefallen—somit können Sie sich vorstellen, in welch schrecklichem Zustande ich mich befand. Nun, meine erste Flasche Tanlac hat mir wenig oder gar nicht geholfen, aber ich konnte die Medizin, die so vielen Leuten geholfen, deswegen nicht verdammen, und ich fuhr weiter fort, sie einzunehmen und ich bin froh darüber, denn sie hat mich tatsächlich zu einem neuen Mann gemacht. Ich verspürte keine bemerkenswerte Besserung, bis ich fünf oder sechs weitere Flaschen davon eingenommen hatte, und dann fing ich an, allmählich besser zu fühle. Somit fuhr ich damit fort, nahm fünf oder sechs weitere Flaschen davon ein, und bei dieser Zeit wog ich 136 Pfund—hatte somit 21 Pfund zugenommen—und seit jener Zeit fühlte ich perfekt gesund. Ich habe niemals mehr Unblichkeiten oder Schmerzen oder ein Anzeichen von Magenbeschwerden. Ich schlafe jede Nacht wie ein Brett und habe mehr Energie und Kraft als seit Jahren. Dies ist gewiß ein glückliches neues Jahr für mich und das erste in 25 Jahren, in welchem ich sagen konnte, daß ich frei von Leiden sei. Ich nehme immer noch ab und zu eine Dose und würde jede Flasche in der Stadt aufkaufen, wenn ich wüßte, daß keines mehr davon gemacht würde. Ich bin soeben mit meiner Mittagsmahlzeit zu Ende und hatte Salat, Fleisch, Gemüse, Pasteten und Kaffee, und ich kann diese Dinge jetzt besser verdauen als Milch ehe ich Tanlac einzunehmen begann. Ich würde meinen letzten Dollar für Tanlac verausgaben, ehe ich es ohne dasselbe tun würde."

Tanlac wird in Omaha verkauft von allen Sherman & McConnell Drug Company's Stores, Harvard Pharmacy und West End Pharmacy unter persönlicher Leitung eines Spezial Tanlac Vertreters. Ebenso von der Forrest and Meany Drug Company in Süd-Omaha und den leitenden Apotheken in jeder Stadt und Town im ganzen Staate Nebraska. Anz.

... Omaha Musik-Verein ...
Ecke 17. und Cass Str.
Sonntag, den 19. Januar 1919
Musikalisch-Dramatische Abendunterhaltung
Anfang präzise 8 Uhr 15 Min. abends
... Programm ...
1. Ouvertüre zur Oper: „Zampa" ..... Herold
Solo für Piano zu 4 Händen.
Fräulein Toni Schulz und Fräulein Elsa Drews.
2. Großes Lieder-Quodlibet: „Aus fernen Zeiten" ..... Reese
Gemischter Chor mit Piano-Begleitung.
3. Concert-Ländler: „Alpenmelodien" ..... Scheuer
Duett für 2 Violinen mit Piano-Begleitung.
Frau Ernst Reese, Fräulein Elsa Reese und Herr Ernst Reese.
10 Minuten Pause.
„Im Rathsviertel" oder „Herr und Diener"
(Noblesse e Domestic)
Schwank mit Gesang und Tanz in einem Akt von Th. Rud. Reese.
Personen:
Kanzleirat Doehring ..... Herr Axel Drews
Iphigenie, seine Tochter ..... Fräulein Weinhard
Der Landrat von Stengelheim .... Herr Robert Strehlow
Baron von Ballbutz ..... Herr Fritz Rieth
Lisette, Dienstmädchen bei Doering ..... Frau Borchert
Friedrich, Baron aus Spree-Athen ..... Herr Rud. Reese
Das Stück spielt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts im Hause des Kanzleirats.
Eintritt für gutstehende Mitglieder frei; Eintritt für durch Mitglieder eingeführte Gäste 50 Cents die Person.
Nach dem Konzert: Tanzkränzchen.

Marktberichte

Omaha, Neb., 16. Jan.

Rindvieh — Zufuhr 4,200; Markt stark und 10c höher.
Gute bis beste Beeves, 16.50—18.50.
Gewöhnliche bis gute, 14.00 — 16.00.
Gewöhnliche, 12.75—14.00.
Western Gras Beeves, stark; 10c höher.
Gute bis beste Gras Beeves, 15.00—16.00
Mittelmäßige bis gute Beeves, 13.00—15.00.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, 9.00—12.50.
Mexikanische Beeves, 8.00—10.00
Kühe und Heifers, stark, 10c höher.
Ausgewählte Prime Heifers, — 11.00—14.00.
Gute bis beste Heifer, 10.00—13.50.
Ausgewählte bis prima Kühe—12.50—14.00.
Gute bis beste Kühe, 9.50—12.50
Mittelmäßige Kühe, 8.00—9.25.
Gewöhnliche, 6.75—8.00.
Stockers und Feeders, stark, 10c höher.
Prime Feeders, 13.50—15.50.
Gute bis beste Feeders, 11—13.50
Gewöhnliche bis gute 8.50—9.50.
Gewöhnliche, 7.00—8.00.
Gute bis beste Stockers, 9.50—12.50.
Gute bis ausgewählte Lämmer,
Stock Heifers, 6.50—8.50.
Stock Kühe, 6.25—7.50.
Stock Kälber, 7.00—9.50.
Veal Kälber, 7.50—13.50.
Bulls und Stags, 8.75—11.00.
Schweine—Zufuhr 17,500; Markt fest und 10c niedriger.
Durchschnittspreis, 17.00—17.25.
Höchster Preis, 17.50.
Schafe—Zufuhr 13,000; Markt fest. Gute bis ausgewählte Lämmer, 16.00—16.50.
Mittelmäßige bis gute Lämmer, 14.00—16.00.
Feeder Lämmer, 13.00—15.50.
Jährlinge, gute bis beste, 12.00 13.35.
Mittelm Jährlinge, 9.00—9.50.
Feeder Jährlinge, 9.50—10.00.
Widder, 10.50—11.50.
Widder Feeder, 8.50—10.50.
Mutterschafe, gute bis beste, 10.00—11.00.
Mittelmäßige bis gute Mutterschafe, 9.00—10.00.
Feeder Mutterschafe, 6.00—8.00.

Chicago Marktbericht.

Chicago, Ill., 15. Jan.

Rindvieh—Zufuhr 12,000; Markt fest, stark.
Schweine—Zufuhr 53,000; Markt fest.
Durchschnittspreis, 17.00—17.65.
Höchster Preis, 18.00.
Schafe—Zufuhr 19,000; Markt allgemein fest.

Kansas City Marktbericht.

Kansas City, 16. Jan.

Rindvieh — Zufuhr 5,000; Markt stark und 15d höher.
Schweine—Zufuhr 10,500; Markt fest und 5c höher.
Durchschnittspreis, 17.10—17.50.
Höchster Preis, 17.65.
Schafe—Zufuhr 3,000; Markt stark, 15c höher.
Lämmer, höchster Preis, 16.65.

St. Joseph Marktbericht.

St. Joseph, Mo., 16. Jan.

Rindvieh—Zufuhr 2,500; Markt fest und 10c höher.

Feine Farmanwesen
Nahe Omaha
280 Acker
3 Meilen von einer Stadt in Pierce County, Nebr., gelegen. Dieses Land besteht aus reichem schwarzen Boden und ist sehr ertragsfähig. 60 Acker ausgezeichnetes Weideland, mit Quellwasser. 20 Acker Alfalfa, das übrige unter Pflug. Der Platz enthält eine Anzahl der neuesten und besten Verbesserungen, doch da der Eigentümer kein Farmer ist, so ist er gewillt zu verkaufen, um das Geld für geschäftliche Zwecke zu gebrauchen. Nimmt $140 für den Acker und $25,000 können als Sicherheit gegen die Farm stehen bleiben. Ich liefere den Abstract für den Besitztitel und gebe Warranty Deed, wonach der Besitztitel klar gestellt ist für jeden Verkauf, den ich mache. Wer in Obigem nicht das Wünschenswerte findet, schreibe mir, was er zu kaufen sucht und ich werde mein Bestes versuchen, jeden zufrieden zu stellen. Meine zahlreichen Kunden und Käufer stehen mir als Empfehlung zur Seite.
80 Acker
Land, 20 Meilen von Omaha gelegen und nur 8½ Meilen von Gretna. Das Land ist leicht gewellt und besteht aus dem besten schwarzen Humus. 60 davon sind unter Pflug und der Rest ist Weide, Fruchtbäume und Schattenbäume. Ein Haus mit 2 Zimmern, guter Stall, Cornkribbe, Schweinestall und guter Brunnen mit Windmühle. Liegt an einer Postroute, Telephon- und Schulroute. Preis nur $195 per Acker. Leichte Bedingungen.
80 Acker
Ähnlich wie obige, und näher bei Gretna; alles feines und ebenes Land; reicher Boden, eingezäunt, tatsächlich alles kultiviert. Haus mit 4 Zimmern, guter Brunnen mit Windmühle und gut erhaltene Stallungen und Gebäude; hübscher Baumbestand. Wird verkauft, um einen Nachlaß zu ordnen und wird billig verkauft. Preis $210 per Acker.
Claude H. Reed,
1309 Howard St.
Omaha, Nebraska—Tel. Benson 166

Schweine—Zufuhr 14,000; Markt öffnete langsam, fest und 5c niedr. Durchschnittspreis, 17.25—17.55. Höchster Preis, 17.60.
Schafe—Zufuhr 2,000; Markt langsam.

Omaha Getreidemarkt.

Omaha, Neb., 16. Jan.

Nr. 1 Harter Weizen 2.30.
Nr. 1 Frühjahrs Weizen 2.25.
Nr. 2 Weißer Frühjahrs Weizen 2.14.
Gemischter Weizen—
Nr. 1 2.14.
Nr. 2 2.06—2.11.
Nr. 3 2.02.
Weißes Corn—
Nr. 3 1.46.
Nr. 4 1.40—1.41.
Gelbes Corn—
Nr. 3 1.44—1.45.
Nr. 4 1.39—1.43.
Nr. 5 1.37—1.39.
Nr. 6 1.34—1.36.
Sample 1.41.
Gemischtes Corn—
Nr. 3 1.43.
Nr. 4 1 .39—1.40.
Nr. 5 1.34—1.38.
Nr. 6 1.33—1.35.
Sample 1.33.
Weißer Hafer—
Nr. 3 69—69½.
Nr. 4 68¾—69.
Sample 68¾—69.
Roggen—
Nr. 2 1.51.
Nr. 3 1.50.
Gerste—
Nr. 4 97
Sample 94—96
Nr. 1 Futtergerste 96.
Zurückgewiesen 94.